

Stellungnahme von Michael Kalis (ehemals Eurobetriebsratsvorsitzender) und Thomas Sorg (ehemaliger Gesamtbetriebsratsvorsitzender bei Kühne + Nagel) anlässlich der Einweihung des Arisierungsmahnmals

Eugen Kogon, ein Verfolgter des Naziregimes in Deutschland hat im Vorwort zu seinem berühmten Buch ‚Der SS-Staat‘ geschrieben:

Geschichte ist das Arsenal unserer Erfahrungen; man muss sie kennen, um aus ihr bestätigt oder gewarnt zu werden.....

Nichts als die Wahrheit kann uns freimachen.....

(Ende der Zitate)

Nach unserer Überzeugung wird dieses Mahnmal in der Lage sein einen Teil des verbrecherischen Systems der Nazis bei der Organisation der Auslöschung des Jüdischen Lebens in Europa zu verdeutlichen. Dieses System hat mit pedantischer Akribie auch das Eigentum der Verfolgten und Deportierten und damit auch die letzten Spuren der Existenz von Juden in Europa vernichten sollen.

Wir als gelernte Spediteure bei Kühne und Nagel haben fast 40 Jahre als Betriebsräte und davor als Speditionskaufleute im Unternehmen gearbeitet. Es waren also auch teilweise unsere ehemaligen Kolleginnen und Kollegen, die in der Nazizeit für den Abtransport, die Registrierung und Auslieferung der Hausstände von deportierten Juden an die dafür vorgesehenen Stellen in Deutschland gesorgt haben.

Diese Logistische Dienstleistung ist ein Beispiel dafür, wie entsetzlich sich bedingungslose Autoritätsgläubigkeit auswirken kann und welche zerstörerischen Folgen fehlendes Rechtsbewusstsein und der Mangel an persönlichem Mut haben können.

Kühne und Nagel war einer der „Generalunternehmer“ für Westeuropa. Die jeweils eingesetzten Speditionsfirmen konnten „Angebote“ für die ausgeschriebenen Gebiete abgeben.

In Bremen war und ist unser Stammhaus. Für die „Aktion M“ sollen, überwiegend in Bremen, über mehrere Jahre eine Vielzahl der Arbeitnehmer bei Kühne und Nagel damit beschäftigt gewesen sein. Ob und was Kühne und Nagel auch damit verdient hat, lässt sich z.T. durch die Steuern von KN an das Bremer Finanzamt in dieser Zeit erahnen. Das Unternehmen konnte gerade wegen dieser „Aktivitäten“ nach dem 2. Weltkrieg wieder ganz gut starten.

Wir haben in der Vergangenheit mehr als einmal den Anlass gesehen mit Vertretern der GL über die Nazivergangenheit von K+N zu sprechen. Wir haben mehrmals versucht die jeweilige deutsche Geschäftsleitung aber auch die Zentrale in der Schweiz zu einem aktiveren Umgang mit der eigenen Firmengeschichte zwischen 1933 und 1945 zu bewegen.

Wir haben auch mit Klaus Michael Kühne hierzu mehrmals Kontakt aufgenommen, ohne jedoch eine Änderung seiner Haltung zu erreichen oder ihn gar zur Aufbereitung der Vergangenheit zu bewegen.

In einem Interview mit dem Historiker Peter Burkhardt sagte Klaus-Michael Kühne:
Irgendwann muss mal Gras über die Dinge wachsen. Das ist meine grundsätzliche Einstellung.

Wichtig ist es Lehren aus den damaligen Vorkommnissen zu ziehen.

Wir haben nichts zu verbergen, wir bekennen uns zu unserer Schuld.

Wie passen diese Aussagen dann zu seiner Antwort auf die Frage des Historikers:

Viele andere deutsche Unternehmen haben eine unabhängige Historikerkommission zur Aufklärung ihrer Geschichte berufen. Wieso Sie nicht?

K-M. Kühne: **“ Uns sprachen einige an, die das gerne gemacht hätten und dafür einige Hunderttausend Euro verlangten. Die sagten, wir wären dazu verpflichtet. Das fand ich ein bisschen erpresserisch. Da habe ich gesagt: Das machen wir nicht.**

Wie kann er sich zur Schuld des Unternehmens bekennen, aber wegen einiger hunderttausender Euro gar nicht den Umfang, die Art der Schuld feststellen, aufarbeiten zu lassen?

Klaus-Michael Kühne bezahlt seit Jahren den Namen des Hamburger Volksparkstadions mit Millionen an den HSV. Aber fühlt sich von Historikern wegen einiger hunderttausender Euro erpresst?

Hatte er versucht, nachdem er 1966 für den Konzern verantwortlich wurde, die da noch lebenden Zeitzeugen zu hinterfragen? Welche Anstrengungen hat er unternommen die Rolle von Kühne und Nagel in der Nazizeit zu erforschen?

Wir hatten bei ehemaligen Mitgliedern der deutschen Geschäftsleitung hierzu nachgefragt. Sie erklärten uns gegenüber, sie würden ja gerne Nachforschungen unterstützen. Aber ein Herr aus der Schweiz ...

Unsere eigenen Erfahrungen mit dem Demokratieverständnis von Klaus Michael Kühne wollen wir Ihnen nur an zwei Beispielen aus unserer Betriebsratszeit deutlich machen:

EBR – Europäischer Betriebsrat

Klaus-Michael Kühne glaubte sich mit dem Sitz des Unternehmens in der Schweiz vor der Gründung eines EBR sicher zu sein. Seine generelle Haltung zum Thema EBR: „Wir finanzieren keine Sternfahrten nach Europa!“. Trotz seines Widerstands und dem uns ggü. teilweise geäußerten Unverständnis des Managements darüber, haben wir den EBR nach vielen Mühen und jahrelangen juristischen Auseinandersetzungen doch erreicht. Das Verhalten von Klaus-Michael Kühne und K+N zur Verhinderung eines EBR haben vielmehr dazu beigetragen, dass die EBR-Richtlinie 2008 deutlich verbessert wurde! So gesehen war die Verhinderungspolitik kontraproduktiv!

Als weiteres Beispiel sei hier noch die Flucht vor der deutschen Unternehmensmitbestimmung anführen, die dazu diente, einen auch mit Arbeitnehmervertretern besetzten Aufsichtsrat zu verhindern.

Wir sind sehr froh über die Eröffnung des Mahnmals hier in Bremen. Möge es den Initiatoren durch regelmäßige Veranstaltungen das Thema „wach“ zu halten.

Wir wünschen uns, dass möglichst viele K+N Mitarbeitende das Mahnmal besuchen und darüber nachdenken, ob und wie sie Wiederholungen oder andere Verbrechen an der Menschheit In ihrem Arbeitsumfeld verhindern können.

Es lohnt sich unsere Demokratie zu verteidigen. Alle möglichen Kompromisse mit Feinden dieser unserer Demokratie / unseres Grundgesetzes sind falsch und gefährlich.

Wir bedanken uns bei allen Initiatoren und zukünftigen aktiven Menschen, die dafür sorgen wollen, dass auch dieser Teil der Nazizeit bekannt wird- **und kein Gras darüber wächst.**

Und wir schämen uns für diesen Teil der Vergangenheit unserer Firma.



Michael Kalis

Thomas Sorg

Ehemalige Arbeitnehmervertreter bei Kühne und Nagel